



FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Am 17. September 2008 sprach Dr. Ingrid Szeiklies-Weber aus München zum Thema

„Nuss, Fritz, der Vater, und Karl Ulrich, der Sohn – Gedanken zu ihren Medaillen“

Von Vater und Sohn Nuss sind in erster Linie ihre Skulpturen bekannt, die überall in Strümpfelbach zu sehen sind – dem Ort, wo Wohnung und Atelier beider liegen. Gegenstand des Vortrages war aber das weniger bekannte und weniger umfangreiche Medaillenschaffen.

Fritz Nuss war ausgebildeter Ziseleur, er bildete sich dann in der Edelmetallverarbeitung weiter. Er schuf seine ersten Medaillen in den Jahren 1927 bis 1933.

Nach dem Krieg beteiligte er sich an Ausschreibungen zur Gestaltung von DM-Gedenkmünzen, sein Entwurf zu „Albrecht Dürer“ wurde auch realisiert. Ab 1956 schuf er auch wieder Medaillen mit ungleichmäßigen Rändern, gestaltetem Hintergrund und Figuren, die über die Ränder hinausragen.

Ab Mitte der 60er Jahre wandte er sich abstrakten Formen und Schmuckelementen zu, stilisierten Tierdarstellungen und flachen Reliefs. Die Entwürfe wurden zum Teil als Schmuck realisiert.

Sein Sohn Karl Ulrich absolvierte in den 60er Jahren eine Ausbildung zum Ziseleur, später zum Bildhauer. Sein Medaillenschaffen ist von seinem Bildhauerschaffen geprägt, seine Formensprache unterscheidet sich entsprechend von dem seines Vaters. Seine Medaillen sind wachsmodelliert, er schuf viele Frauenakte.

Er schuf nur wenige Porträtmedaillen, sein Entwurf zum 2-DM-Stück „Theodor Heuss“ wurde aber realisiert.

Den Ausführungen der Vortragenden folgten 14 Zuhörer.